



Zigarettenkippen vergiften Wasser.



Die alte Aalreuse wurde mit Plastikmüll optisch aufgewertet.



Ein Punkrocksänger, der komplett aus Müll-Fundstücken aus den Rheinauen hergestellt ist.

Kunstwerke aus Wohlstandsmüll

Das Umweltbildungszentrum am Kühkopf in Stockstadt thematisiert die illegale Abfallentsorgung in den Rheinauen in einer skurrilen Ausstellung

Von Annette Schlegl (Text) und Rolf Oeser (Fotos)



Ein Mosaik aus alten Einwegfeuerzeugen.

Farbenfroh kommt es daher, das Mosaik in dem großen Bilderrahmen. Erst bei genauerem Hinsehen fällt der traurige Inhalt auf, der in den Holzrahmen eingepasst ist: Rund 250 Einwegfeuerzeuge, die achtlos in die Natur geworfen wurden. Das Exponat ist eines von mehreren skurrilen Kunstwerken, die die illegale Müllentsorgung in den Rheinauen thematisieren. Die Ausstellung

im Umweltbildungszentrum „Schatzinsel“ Kühkopf in Stockstadt (Kreis Groß-Gerau) setzt den Abfall, den Freiwillige eingesammelt haben, ohne einen erhobenen Zeigefinger, aber dennoch eindringlich in Szene. Müll in all seinen Formen – das ist der Inhalt der kleinen, aber liebevoll inszenierten Ausstellung „Sauberhafte Flussauen“, die im Umweltbildungszentrum

(UBZ) im Hofgut Gunterhausen bis März zu sehen ist. Die Funde stammen allesamt von der Altrhein-Insel Kühkopf, die mit der im Norden angrenzenden Knoblochsau unter Naturschutz steht, vom Riedstädter Rheinufer, vom Ufer des Altrheins und vom Ufer des Neurheins. Sie wurden hauptsächlich bei den „Rhine Clean-up Days“ gesammelt, die jährlich am zweiten September-

Samstag stattfinden. 2019 begannen fleißige Ehrenamtliche die Säuberungsaktion auf dem Kühkopf. Einmal machte ihnen Corona einen Strich durch die Rechnung und in diesem Jahr die Afrikanische Schweinepest mit dem Betretungsverbot des Gebiets für den Menschen. Bleiben also in Summe drei „Rhine Clean ups“. Um so unglaublicher ist die Müllmenge, die dabei gesammelt wurde: 39 Tonnen Abfall.

Verrottungsdauer kann geraten werden

Aus genau diesem Abfall ist jetzt die Ausstellung entstanden, die „alltägliche Wegwerfartikel“, aber auch kuriose Müllfunde in Szene setzt und zu neuen Gebilden formt. Da ist zum Beispiel das Bild einer mannshohen Flasche, das komplett aus alten Kronkorken besteht. Oder der Punkrocksänger mit Mikrofon, einem Körper aus Plastikkanistern und einer alten Bürste als Haare. Da finden sich Plastikflaschen mit Werbeaufdrucken aus den 50er und 60er Jahren oder auch Uralt-Colaffaschen, die noch kein Etikett haben, sondern eine Reliefkontur. Von der Decke hängt eine alte Aalreuse, die wohl schon Jahrzehnte am Fluss gelegen hat. Kinderspielzeuge, Plastik-Essensbesteck und Deckel haben sich gleich zu mehreren Kunstwerken vereint.

Ganz besonders erwähnenswert ist eine hölzerne Schätzwand, die den Verrottungsprozess thematisiert. Wer erst rät und dann hinter die kleinen aufklappbaren Tafeln schaut, erfährt zum Beispiel, dass ein To-go-Becher nach 50 Jahren zersetzt ist, eine Chipstüte nach 80 Jahren, eine PET-Flasche nach 450 Jahren und eine Angelschnur nach 600 Jahren. Der Schock sitzt hinter einer Klappe, auf der Styropor abgebildet ist: Dieses Material verrottet niemals. Gegenüber findet sich ein Behälter mit 70 000 gesammelten Zigarettenkippen. Eine Aufschrift macht klar, dass damit 2,8 Millionen Liter Wasser vergiftet worden wären.

Ralph Baumgärtel, der Leiter des Umweltbildungszentrums, weist auf eine Mülltonne hin, die gleich am Treppenaufgang platziert ist: Sie stammt aus Neckargerach, ist durch Neckar und Rhein getrieben und schließlich am Kühkopf gelandet. Sein Stellvertreter Christian Kehrenberg erklärt, warum: „In diesem Bereich gibt es noch ein natürliches Flussufer mit Schilfbänken, Röhricht und Weidegebüsch, die wie ein Kamm funktionieren. Da bleibt viel hängen.“ An anderen Stellen ist der Rhein dagegen in steile, mit Wasserbausteinen gebaute Ufer gepfercht, damit er nicht erodiert. „An der Nordspitze des Kühkopfs, dort, wo Altrhein und Neurhein zusammenlaufen, gibt es einen Strömungsschatten, an dem das Material kreiselt“, sagt Kehrenberg. Er spricht von einem „massiven Spülteppich“, also einem großen Teppich aus angespültem Material.



Abstrakte Kunst vom Rheinufer: Ein Styroporblock, komplett mit Müllfunden bestückt.



Christian Kehrenberg an dem Kunstwerk aus alten Kronkorken.



Feuerzeuge in rauen Mengen – einfach entsorgt.

Bettina Gruhle aus Riedstadt, die Flussbeauftragte für den Rhein-Abschnitt von Gernsheim bis Trebur, hat zusammen mit weiteren Aktivist:innen monatelang die Ausstellung konzipiert. Sie hatte die Idee, auf das Thema „Illegale Müllentsorgung“ nicht bierernst, sondern mit einem Schmunzeln aufmerksam zu machen. „Bei einem erhobenen Zeigefinger machen die Leute schnell zu“, begründet sie. Außerdem: „Nur still und leise Müll sammeln, bringt es nicht.“ Mit weiteren Mitgliedern der „Rhine Clean-up“-Gruppe Riedstadt ist sie einmal im Monat unterwegs, um den Kühkopf von Müll zu befreien – und hofft, dass die Ausstellung noch mehr Menschen zum Müllsammeln bewegt.

Das Forstamt Groß-Gerau und das Umweltbildungszentrum organisieren einmal im Jahr eine

zusätzliche Müllsammlung. „Im Februar, da sind die Brennnesseln nicht so hoch wie beim ‚Rhine Clean-up‘ im September“, sagt Baumgärtel. „Wir brauchen noch ein paar Jahre, dann sind wir mit den wesentlichen Stellen am Kühkopf durch.“

Und was passiert mit den Müll-Kunstwerken nach der Ausstellung? „Wir überlegen, ob wir eine Versteigerung organisieren oder die Kunstwerke zum Kauf anbieten, damit von den Unkosten was reinkommt“, sagt Gruhle.

Die Ausstellung „Sauberhafte Flussauen“ ist übrigens nur ein kleiner Teil des Umweltbildungszentrums „Schatzinsel“. Auf drei Stockwerken thematisiert das interaktive Museum zudem, was bei Hochwasser passiert, wie sich die Landschaft am Rhein verändert hat und welche Speicherfunktion die Rheinaue hat.

DIE AUSSTELLUNG

Die Ausstellung „Sauberhafte Flussauen“ ist bis März 2025 im Umweltbildungszentrum „Schatzinsel“ im Hofgut Gunterhausen, Außerhalb 27, in Stockstadt zu sehen.

Die Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 14 bis 17 Uhr, Samstag, Sonntag und Feiertag von 9 bis 17 Uhr. Montag ist Ruhetag sowie am 24. und 31. Dezember.

Der Weg dorthin führt durch das Naturschutzgebiet Kühkopf. Das Umweltbildungszentrum ist deshalb ab dem Parkplatz Kühkopfbrücke nur zu Fuß erreichbar. Die Wegstrecke beträgt rund 500 Meter.

Außerhalb der Öffnungszeiten bietet das interaktive Museum auch Führungen an. Anmeldung per E-Mail an schatzinsel-kuehkopf@forst.hessen.de oder Tel. 06158/188 645 1. ann

<https://schatzinsel-kuehkopf.hessen.de>